



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

404 (30.8.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-330998](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-330998)

Bezugspreis: Quart 1.10 monatlich, Drucklohn 50 Pfg., durch die Post einh. Postzustellungsgebühr M. 4.32 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Zeile 40 Pfg. Bekanntheit-Zeile 1.20 Mk. Schluss der Anzeigenannahme für das Mittheilungsblatt morgens 10 Uhr, für das Abendsblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim“
Sprechnummern:
Oberleitung, Buchhaltung und
Zeichnungen-Abteilung 1442
Schriftleitung 577 und 1443
Verwaltung und Verlags-
buchhandlung 218 und 7569
Druckerei-Abteilung 541
Telegraphen-Abteilung 7086

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweischriftleitung in Berlin, N.W. 40, in den Seiten 17, Sprechnummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postcheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschick im Wilde“; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 404.

Mannheim, Mittwoch, 30. August 1916.

(Abendsblatt).

Der sturmbereite Gegner an der Somme niedergehalten.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 30. Aug. (W.F. Amtsbl.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Im Sommesgebiet kamen unter beiderseits andauerndem bedeutendem artillerischem Einfluß feindliche Unternehmungen am Tag in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer nicht zur Entwicklung. Abends und nachts erfolgten starke Angriffe aus der Linie Ovillers-Bocisors und zwischen Guilleumont und Maucropas, während ein schließlich bis zur Somme und über diese hinaus bis in die Gegend von Ghilly der sturmbereite Gegner auch nachts in seinen Gräben niedergehalten wurde.

Unsere Stellungen sind restlos behauptet.

Nördlich von Ovillers-Bocisors haben unsere tapferen Truppen in schweren Nachtkämpfen die an einzelnen Punkten eingebrungenen englischen Abteilungen wieder geschworen.

Kehris der Maas sind erneut, durch heftiges Feuer vorbereitete französische Angriffe bei Fleury gegen unsere Stellungen zwischen dem Berg und Chavirewaid abermals zusammengebrochen.

Südlich von Fleury wurde der Feind durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Nördlich des Auerhahns und westlich von Mülhausen wurde in ein feindliches Flaggel im Luftkampf außer Gefecht gesetzt, zwei Flugzeuge sind durch Abwehrgeschütze nördlich der Somme heruntergefallen, ein weiteres wurde bei Soyecourt innerhalb unserer Linie landend.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Nördlich der Karpaten kein Ereignis von besonderer Bedeutung. Deutsche Truppen haben den Berg Kukul (nordwestlich von Sabie) gestürmt.

Balkankriegshauptplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage.

□ Berlin, 30. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Im Westen hat sich von der Mitte bis zum Sommesgebiet nichts wesentliches ereignet. An der Somme nahmen die Angriffe im Norden beiderseits des Auerhahns, im Süden bis über die Bahn von Amiens-Rocle, an Ausdehnung zu. Das deutsche Sperrfeuer hat am 29. auf dieser ganzen Front das Vordringen des Feindes verhindert. Es folgten dann blüh noch Anläufe zu Angriffen. Nördlich von Ovillers und bei Bocisors kam es abends zu einem englischen Angriff, zwischen Guilleumont und Maucropas zu einem französischen Angriff. Diesen Angriffen schloßen sich dann noch schwere Nachkämpfe an. Die deutschen Stellungen sind in ihrer gesamten Ausdehnung fest in unserer Hand. Wo der Feind bis zu ihnen vorgedrungen war, sind die Stellungen von ihm gesäubert. Angriffe der Franzosen sind bereits in unserem Feuer gescheitert. Im Laufe der Nacht sind sonst keine wesentlichen Ereignisse zu verzeichnen. Der Gegner ist durch Artillerie-

feuer in seinen eigenen Gräben niedergehalten worden.

Gestern gegen Abend haben die Franzosen östlich der Maas in dem Abschnitt von Fleury bis zum Chavirewaid angegriffen. Dabei kam es östlich von Fleury zu Nahkämpfen. Die Franzosen sind aber geworfen worden, die Stellungen fest in unserer Hand geblieben. Auf den übrigen Teilen der Front Fleury-Chavirewaid sind die Angriffe schon in unserem Feuer gescheitert. Auf dem östlichen Teil der Front am Chavirewaid sind die Kämpfe überhaupt nicht zur Entwicklung gekommen. An vielen Stellen der Front war seit dem 28. bei unserem westlichen Gegner eine regere Feuerstätigkeit beobachtet worden, die aber gestern nachgelassen hat. Offenbar war der Feind dieser lebhafteren Feuerstätigkeit uns auf der Westfront zu beunruhigen, um die von der Entente beabsichtigte Abziehung von Kräften nach dem Osten zu verhindern.

Neben die Ostfront ist zu fügen, daß die lebhaftere Geschützstätigkeit der Russen, besonders im nördlichen Teil der Ostfront, ähnlich ausfallen ist, wie jene im Westen. Sonst ist vom Osten wie auch vom Balkan nichts wesentliches zu berichten.

Aus dem Ober-Elsass.

Strasbourg, 30. Aug. Die „Straßb. Post“ meldet von der schweizerischen Grenze, 27. Aug. Nachdem der Kanonendonner im südlichen Teil der Sundgaufront zwischen Largitzen und der schweizerischen Grenze eine Weile geschwiegen hatte, begann in der zweiten Hälfte der vergangenen Woche die Artillerie in diesem Abschnitt wieder mit einer erhöhten Tätigkeit. Namentlich am Mittwoch fand ein heftiges Artillerieduell dort statt, das den ganzen Tag ohne Unterbrechung andauerte. Von Infanteriegefechten im oberen Lartal hat man seit Wochen nichts mehr bemerkt, doch hört man zwischen kurzem Maschinengewehrfeuer und dann und wann auch Geschützsalven, die offenbar von Wärrwillen herrühren. Anders verhält es sich in der Gegend von Dammerskirch—Walschweiler—Mittlach, wo seit einiger Zeit der Kanonendonner ohne Unterbrechung andauert. Entgegen einer anderen Meldung ist zu bemerken, daß in der letzten Woche keine Beschützung von Helfort durch weittragende Geschütze stattfand. Die zeitweise auf vernehmbareren Kanonaden mit kleinen Kalibern rühren von Bieger-Abwehrkanonen her.

Die französischen Berichte.

Paris, 30. August (W.F. Amtsbl.) Amtlicher Bericht vom 29. August nachmittags.
Auf dem rechten Mosaner Ufer, gegen Ende des Tanes südlich des Werkes Thionmont lebhaft ausgeführte französische Unternehmung und einen neuwärtigen Geländegewinn. Die Franzosen machten eine Anzahl Gefangener. Die Deutschen unternehmen gegen 9 Uhr abends zwei Angriffe gegen das Dorf Fleury und die französischen Stellungen an der Straße nach Vaux. Sie erzielten kein Ergebnis und erlitten große Verluste. An der übrigen Front zeitweiliges Artilleriefeuer.
Paris, 30. August (W.F. Amtsbl.) Amtlicher Bericht vom 29. August abends.
Kein wichtiges Ereignis während des Tages. Das schlechte Wetter behindert die Operationen auf dem größten Teil der Front.

Kaislicher Bericht. Gegenfessige Beschützung mittlerer Stärke an verschiedenen Punkten der Front. Nördlich von Verdun, an den Mern der Aisne, spielte sich abends ein heftiger Bombenwerferkampf ab. Die Artillerie war auf beiden Seiten in diesem Abschnitt sehr tätig.

Die russischen Berichte.

Petersburg, 30. Aug. (W.F. Amtsbl.) Amtlicher Bericht vom 29. August nachmittags:

Westfront: Am Stodsch griff der Feind unsere Stellungen auf dem östlichen Ufer des Flüßes in der Gegend von Tobol und Gelin-Buraw (18 Kilometer nordöstlich zu Stodsch) an, wurde aber zurückgeworfen. Während des Tages verlor der Gegner in dieser Gegend über 2000 Geschütze mit Schießpulver. Südlich Smolary griff der Feind unsere auf den Ansen lagernden Abteilungen an, aber vergeblich.

Kaukasusfront: An der Front Nigiz-Kalaba bis zum westlichen Ufer des Wansee waren unsere Truppen den Gegner überall auf seinen Stellungen und drangen bei Dabot vor und fingen dort 288 Mann. Ein türkischer An-

griff westlich Dabot wurde mit starken Verlusten für den Feind abgefohlen, besonders vor einer unserer Bataillionsfronten fanden wir 400 Tot. Im Westen in der Gegend von Misch am Sperrfeuer machten wir bei der Befestigung des Feindes einige Tausend Gefangene. Südlich des Sees Kimitz-Boel (51 Kilometer südlich Misch) wiesen wir einen feindlichen Angriff ab und nahmen 5 Offiziere und 188 Soldaten gefangen.

Petersburg, 30. Aug. (W.F. Amtsbl.) Amtlicher Heeresbericht vom 29. August abends: Die Lage an der Westfront und im Kaukasus ist unverändert.

Die neuen Verwicklungen auf dem Balkan.

In der Schwere.

□ Berlin, 30. Aug. (Von u. Berl. Büro.) In der diplomatischen Lage ist bis heute Mitteilungs keine Veränderung zu verzeichnen. Man wartet mit Spannung auf die militärischen Ereignisse an den Grenzen Rumaniens, an denen wohl auch die Rumänen Bulgariens bald zu hören sein werden. Der bulgarische Gesandte Herr Nizoff hat sich für einen Tag nach Leipzig begeben und kehrt von dort heute abend zurück.

Der Tag der Abreise des rumänischen Gesandten Herrn Dr. Erdmann ist noch immer nicht bestimmt.

Auch der griechischen Gesandtschaft ist noch keine Mitteilung über eine Veränderung im Verhalten des Königs Konstantin zugegangen.

In dieser Darstellung der Balkanlage bringen die sonst noch vorliegenden Nachrichten kaum irgendwelche neuen Momente. Bulgarische Heeresberichte liegen seit Montag nicht vor, wohl aber ein französischer aus Salonik von gestrigen Tage. Wir erfahren aus ihm, daß die bulgarischen Angriffe unbehindert ihren Fortgang nehmen, unbehindert durch das rumänische Sperrfeuer und die Zusammenkunft russischer Truppen in Rumänien gegen die bulgarische Grenze hin, unbehindert auch durch die neuen schweren Durchstöße, die der Hercegovand in Alban anordnet, um auch dieses in den Kampf hineinzuverleiten. Die Nachrichten ergeben, daß in Alban eine außerordentlich gefährliche Wahlarbeit betrieben wird. Das Volk wird gegen die Regierung zu verkehren gesucht, die Regierung wird gedrängt alle nichtententeurenblichen Männer zu entfernen; der Generalstabeschef Duzmanis ist durch einen der Entente genehmigten Mann ersetzt worden. Der König hält allen diesen Treibereien tapfer stand, wie die Verleumdung beweist, die liberalen Abgeordneten zu empfangen. Der Ausgang aller dieser neuen Bewaffnungen ist ungewis, aber wir wollen in dieser neuen zweifels sehr ernstes Balkankrisis nicht die außerordentliche militärische Stärke der Verbündeten von Ungarn, der Adianopel und dem Doiraner vergessen. Man hat in unheimlichen Mäthen Angaben über diese, die gegenüber den ganzen Intelligenz der Entente ein Moment großer Verwirrung bilden. Was auf dem Balkan für uns auf dem Spiel steht, wissen wir, die folgenden Darlegungen des Kapitäns Körvegaard, mögen sie auch etwas anschwärmend in der Ausmalung des Feindes sein, zeigen es uns nochmals vor Augen. Wir haben das unbedingte Vertrauen, daß unsere verantwortlichen politischen und militärischen Kreise sich der neuen Krise gewachsen zeigen werden.

Die Bedeutung des Kriegshauptplatzes auf dem Balkan.

Noch vor Eintreffen Rumaniens in die Reihe der kriegführenden Staaten scheidet der militäri-

sche Mitarbeiter von „Vorgeschichte“ (Kriegs- und Major Körvegaard, in der Nummer vom 26. August:

Wir gehören nicht zu denjenigen, die da glauben, daß der Krieg von der einen oder anderen Macht erzwungen worden sei, weil ihr kein anderes Mittel zur Vermeidung eines für die zukünftige Entwicklung notwendigen Fieles zur Verfügung gehalten habe, und die deshalb die Grund einer Kampfes auf sich nehmen zu müssen glaubte. Wir sind der Ansicht, wie wir während des ganzen Krieges betont haben, daß der Krieg das logische Ergebnis einer langen geschichtlichen Entwicklung darstellt, die Jahr- und Jahrzehnte lang verläuft, die schließlichen Sieger und unglücklichsten zum Kampf führen mußte. Gleichzeitig glauben wir aber auch, daß von den vielen Faktoren, die für diese Bahn bestimmend waren, keiner wichtiger war als der zwischen den beiden Mächtegruppen bestehende Interessengegensatz auf der Balkanhalbinsel, in Kleinasien und Mesopotamien und schließlich auch noch Persien — in jenem ganzen Gebiet, das, wenn es an die Reihe Mitteleuropas angeschlossen wird, die halbe Welt als Gürtel umspannen wird, von der Nordsee zum Indischen Ozean, und das auf diese Weise in mancher Hinsicht der Welt eine andere Physiognomie geben würde. Auf allen Seiten wurde dies mehr oder weniger klar erkannt, und deshalb blieben jedesmal, wenn dort unten der Donner zu großen begann, die Bänder angezogen nach Südosten — selbst wenn sie bei völliger Heberlegung sich sagen müßten, daß das Schicksal des Orients nicht im Orient entschieden werden wird — ausgenommen natürlich den Fall, daß der Krieg unentschieden enden sollte. In diesem Falle werden diejenigen im Vorteil sein, die dort unten die besten possidenten sind.

Oriand über die Balkanfragen.

m. Adin, 30. Aug. (Priv.-Tel.) Laut der Adinischen Zeitung hatte der Barier Berichtshatter der „Times“ eine Unterredung mit dem ersten Minister Oriand, der ihm erklärte, Rumänien hätte nicht eher eingreifen können, weil es ihm an Geschützen und sonstigen Kriegsmaterial mangelte, die ihm die Verbündeten nicht gleich in genügender Menge zuführen konnten. Unter diesen Umständen sei es nicht in der Lage gewesen, den Kampf gegen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien zu wagen. Unter dessen sei mit der Mobilmachung der Industrie in den Verbündeten beträchtliche Fortschritte erzielt worden. Auf der Barier Konferenz vom 27. März sei der Zeitpunkt für die gemeinsame Offensive festgestellt worden, worauf die Verbündeten Rumänien in jeglicher Hinsicht die gemüßigte diplomatische Unterstützung angeboten hätten lassen könnten. Bei den Unterhandlungen mit Rumänien habe das Unternehmen von Salonik einen wesentlichen Gegenstand, weil dadurch befördert wurde, daß die Verbündeten die Bedeutung des Balkans für das Bestehen der deutschen Pläne erfaßten. Rumänien hat sich gehörig vorbereitet, daß keine

Nachmittage zu widmen, die für den Unterricht dann als verloren angesehen werden, umsonst, als gerade in den jüngsten Jahren der Lehren unserer Schulen immer umfangreicher geworden ist. Doch wird sich hier leicht ein Ausgleich schaffen lassen. Von der Veranstaltung von Lehrgängen an den Nachmittagen des Sonntags bin ich ein enthusiastischer Gegner. Ich erkenne gerne die Vorteile derselben an, insofern viele Jünglinge der Straße entzogen sind. Dagegen möge man bedenken, daß die Schüler dadurch an einem Tage aus dem Kreise der Familie ferngehalten werden, an dem die einzelnen Familienmitglieder nicht durch ihre Berufstätigkeit in Anspruch genommen sind und den sie im trauten Familienkreis miteinander verbringen. Mit Recht sind viele Eltern energische Gegner von diesen Sonntagsnachmittags-Berufsaufstellungen; sie sehen darin eine große Gefahr für die junge Generation, da sie befürchten, daß bei der Jugend der Zusammengehörigkeitsgeist für die Familie untergeordnet wird.

Was nun die Verstaatlichung der militärischen Jugendbildung in der Form anbelangt, daß sie der Schule angegliedert wird, oder mag sie in der bisherigen Organisation bestehen bleiben, oder das eine muß man sich heute schon im Klaren sein, daß von der beruflichen Erziehung der Jugend die Beschäftigung unserer Väter und damit unsere nationale Zukunft abhängt, daß es sich hier um eine Frage von brennender Bedeutung handelt, an der man nicht ad hoc vorbeigehen darf. Ein weiterer Vorteil, der für unsere wehrfähigen Männer von einschneidender Bedeutung sein wird, ist mit der Einführung der militärischen Jugendbildung verbunden: wir werden mit der einjährigen Dienstzeit auskommen. Doch das möglich ist, haben wir jetzt im Kriege kennen gelernt, wo in verhältnismäßig kurzer Zeit von acht Wochen Mannschaften als ausgebildet ins Feld geschickt wurden und es waren wirklich oft keine fähigsten Soldaten darunter. Man sollte dann die einjährige Dienstzeit als genügend angesehen werden, wenn eine 1½ einjährige Dienstzeit möglich sein wird, schließlich eine größere Anzahl Soldaten auszubilden als bisher, möchte ich hier nur nebenbei erwähnen; der Weltkrieg hat uns gezeigt, wie nötig es ist, über eine große Zahl ausgebildeter Mannschaften zu verfügen.

Militärische Beförderung. Der erst vor kurzem mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Flugzeugführer Ludwig Raber, Sohn der Frau Anna Cismann, U. 4, 30, wurde zum Unteroffizier befördert.

Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feierte gestern der Inhaber des Wiener Raffehauses „Union“ an den Blanken (D. 2), Herr Jakob Schmiedler. Herr Schmiedler, der auch 25 Jahre Leiter unseres Blattes ist, hat sich durch sein lebenswichtiges, entgegenkommendes Wesen einen überaus großen Bekanntheit- und Freundeskreis geschaffen, der sich mit uns in dem Wunsch vereinigen wird, daß Herr Schmiedler noch recht lange in der jetzigen Tätigkeit dem Geschäft und der Familie erhalten bleiben möge.

Ein Wähler Truppen für die U-Deutschland-Mannschaft. Eine Bauunternehmung hat dem Kapitän der „Deutschland“ eine Spende von 1000 Mark für seine weitere Mannschaft zur Verfügung gestellt. Daraufhin erhielt die Firma folgenden Telegramm aus Bremen: „Bestenfallsen Dank für gütige Spende. Bitte dieselbe an Bedeckte Bremen abgeben zu lassen. Kapitän König.“

Vereinsnachrichten.

Dem Oberwaldklub. Als Ziel seiner nächsten gemeinsamen Wanderung hat sich der Oberwaldklub das obere Redaria mit dem Rabenbühl gewählt, ein Gebiet voller Natur Schönheit, durch waldreichen Wald, mit Ahrle und Feld, Tal und Berg ausgezeichnet. Am Sonntag wird früh 6 Uhr 20 verlassen und in Oberbach die Wanderung gegen 7 Uhr begonnen. Durch die Oberbachquelle, dann zu den romantischen Teufelsteinen der Röhle Stolzensees und später nach Oberbach zum reizend gelegenen Zwingersberg, mit dem herrlichen Schloß „Im Anker“ in Mühlpauze. Nach halbtagelanger Auhaltzeit geht am Schloß vorbei durch die dunkle Waldschlucht hinauf zur sonnigen Höhe des Winterbachs und anschließend des hochragenden Rabenbühl in Einsicht zum Raffe in Oberbach. In 50 Minuten wird von hier der 600 Meter hohe Rabenbühl erstiegen und vom Turm die weitumfassende Aussicht genossen. An der Frauenquelle am Fuße der Bergspitze ist wieder kurze Rast, dann über die Burg Abstieg nach Oberbach. Dort im „Reiniger Hof“ konnte ein gemeinsames Essen durch Vermittlung des Kommunalverbandes erreicht werden. Die Teilnehmer haben 100 Gramm der Fleischkarte zu erlösen. Schön sind dem Oberwaldklub sehr willkommen.

Aus Ludwigshafen.

Obdunkelheit für Zwetsgen. Die pfälzische Preisregulierung hat nunmehr unter Abänderung der Riffer 1 der Höchstpreisfestsetzung vom 6. August die Festsetzungen bezüglich der Preis- und Spargelzwetsgen aufgehoben und für Zwetsgen ohne Unterschied festgelegt als Preis je 100 Stück 14 Pfennig als Verkaufspreis 20 Pfennig für das Pfund.

Aus dem Großherzogtum.

Aschlingen. 28. August. Gestern Nachmittag kam im nahen Kalkbad im Kreise des Landwirts Joff Feuer aus, das die Schwäne samt den eingetragenen Getreide- und Densvoräten in Asche legte. Nur mit großer Mühe der herbeigeeilten Kalkbader, Wärbacher und Piesenauer Feuerwehren konnte das Ueberpringen des Feuers zum Wohngebäude verhindert werden. Eine 400 Gassen Getreide sind ein Raub der Flammen geworden.

Baden-Baden. 29. August. In der vergangenen Woche wurden, wie mitgeteilt, in verschiedenen Geschäften hier nichts große Schandtaten festgestellt. Die hiesigen Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, den Täter in der Verion des Rauberpokers Otto Hoffmann aus Ludwigshafen zu beschaffen. Der angerichtete Schaden beträgt nahezu 1000 Mark.

Offenburg. 29. August. Bei der Goldankaufstelle Offenburg wurden in den 14 Tagen, seitdem sie eröffnet ist, Goldsachen im Werte von 7700 Mark eingetiefert.

Alcinens bei Erbach. 30. August. Ein schmerzlicher Unglücksfall ereignete sich in der Gemeindefabrik hier. Der 18 Jahre alte Fritz Roth, Sohn des Ludwig Roth, kam aus Unvorsichtigkeit der elektrischen Starkstromleitung zu nahe, wurde zu Boden geworfen und war kurze Zeit darnach eine Leiche. Am Nachmittag ereignete sich ein zweiter Unglücksfall. Christine Roth, Tochter des Gustav Roth, war am Sockelstein beschäftigt, wurde von einem Rade erfasst und herumgeschleudert. Einem Arbeiter, der den Vorgang wahrnahm, gelang es, die Maschine sofort abzuschalten. So kam die Bedauernswerte mit schweren Kopfverletzungen davon.

Uckerlingen. 29. August. Auf dem Lieblingskutschplatz der Großherzogin Luise von Baden, dem wundervoll gelegenen Lebensfeld, der Insel Rainau, trafen vor einigen Tagen 40 Schüler der Stadt Düsseldorf, die ihre Ferien im Süden Deutschlands verbringen, ein. Wie von der Großherzogin aus mündlich befragt wurden, die Fährin wurde darüber dem Oberbürgermeister Düsseldorf in folgender Richtung Mitteilung: „Dass die Freude, 40 Schüler aus der Stadt Düsseldorf hier auf der Rainau begrüßen zu können, was mir eine recht hohe Befriedigung gewährte in dankbarem Gedenken meiner alten und neuen Beziehungen zur Stadt Düsseldorf. Sämtliche Knaben machten einen frischen, herzerfreuenden Eindruck.“ Großherzogin von Baden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Römerstein. 29. Aug. Seine Verletzung erlitten in der Pfalzige Sohn Ludwig des zurzeit im Felde stehenden Kanalarbeiters Emil Röm von hier. Der Bub ist an einem elektrischen Hauptleitungsmaste emporgestiegen, kam dabei mit den Drähten in Berührung und jüngste Brenntunde ab. Dabei zog er sich außer schweren Brandwunden noch eine Gehirnerschütterung zu.

Wiesbaden. 28. Aug. Eine Percherin des Generalfeldmarschalls von Hindenburg hat hierin zur Feier des Tages von Zandenberg eine Sendung der edelsten Weine des Rheingaus aus den Jahren 1893 und 1904 durch eine hiesige bekannte Wein-großhandlung überlesen lassen. Es sind Spitzen, die in den Weinbergen der Gemarkungen Rautenthal, Oelrich und im Steinberg gewachsen sind.

Gerichtszeitung.

Frankfurt a. M. 29. Aug. „Oberbische Wurst“ ist keine Delikatesswurst, so entschied die hiesige Strafkammer. Der Fleischer und Schloffer Albert Bühler hatte sich kürzlich zum Delikatesswursthändler aufgeschwungen und oberbische Leber- und Blutwurst und Preßsopf als Delikatesswurst verkauft, wobei er die vorgeschriebenen Höchstpreise überschritt. Sein Einwand, daß diese Wurst als Delikatesswurst anzusehen sei, wurde vom Gericht nicht anerkannt. Der Delikatesswurst Kurznovell sei und zum Gemeinwohl diese, oberbische Wurst sei aber Wurst, an der man sich fast essen sollte. Der „Delikatesswurst“ Bühler kam mit 30 Mark Strafe davon.

Leipzig. 28. Aug. Wegen schweren Diebstahls hat das Landgericht Rannheim am 6. Juni den Tagelöhner Rastor Stid, einen wegen Diebstahls bereits vorbestraften Mannchen, zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Am 17. April 68. Stunden auf dem Güterbahnhof in Weinheim zwei Wägetragern mit Waren, welche für eine Firma in B. bestimmt waren. Als die Wagen am 18. April bei der Firma gelieft wurden, stellte es sich heraus, daß 3 Cent Spiegels im Werte von 35 Mark fehlten. Als Dies ist der Angeklagte ermittelt und da er wegen Diebstahls bereits vorbestraft war, wegen Rückfall Diebstahls verurteilt worden. Auf seine Revision hin hob jedoch das Reichsgericht das Urteil unter Aufrechterhaltung der tatsächlichen Feststellungen im Strafmaß auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück, damit diese gegen den Angeklagten auf eine neue Strafe erkenne. Denn aus dem Urteil war nicht ersichtlich, aus welchen Gründen das Landgericht auf die 1½jährige Zuchthausstrafe erkannt hat. (1 R. 309/16.) (Nachdruck verboten.)

Kommunales.

Karlsruhe. 29. August. Die Stadt Karlsruhe hat in der Kriegszeit folgende Beiträge für Neubauten aufgegeben: für Umbauarbeiten an der Heilhalle 500 000 Mk., für die Wälderschule 117 000 Mk., für das neue Konzerthaus 1 200 000 Mk., für die Ausstellungshalle 2 000 000 Mk., für das Elektrizitätswerk 900 000 Mk., für die Tullenschule 600 000 Mk., für die Varianderschule 180 000 Mk., für die Gutsdormerstraße 60 000 Mk., für den Schlachthof 500 000 Mk., für Hofbauarbeiten im Abendshof 900 000 Mk., für Straßen und Kanäle 500 000 Mk., für die Straßenbahnen 250 000 Mk.

Letzte Meldungen.

Die neuen Ernennungen.

Die kaiserlichen Handschreiben. Berlin, 30. Aug. (M. N. Antik.) Die allerhöchste Kabinettsorder, mit der Seine Majestät der Kaiser den Wechsel in der Besetzung der Stelle des Generalstabs des Feldheeres anordnete, hat folgenden Wortlaut: „An den General der Infanterie von Falkenhayn, Chef des Generalstabs des Feldheeres!“

Großes Hauptquartier, 29. Aug. 1916. Mein lieber General von Falkenhayn!

Indem ich Ihrem Wunsch um Enthebung von Ihrer bisherigen Stelle nicht entgegen sein will, nehme ich Veranlassung, Ihnen aus vollem Herzen zu danken für die Hingabe und Pflichterfüllung, mit der Sie nunmehr zwei Jahre

schweren und verantwortungsvollen Amtes unter empfindlichster Einwirkung Ihrer Kraft und Ihrer Person gewaltet haben. Was Sie insbesondere an tatkräftiger und vorausschauender Arbeit in unerwähntem Schaffensdrang für die Armee und für das Vaterland geleistet haben, soll Ihnen nicht vergessen werden. Die volle Würdigung Ihrer mitten im Krieg an der Spitze des Generalstabs erworbenen Verdienste werden aber einer späteren Zeit vorbehalten sein müssen.

Wie verständlich sind Sie ein treuer und selbstloser Berater gewesen; in Dankbarkeit hierfür begleiten Sie meine besten Wünsche für die Zukunft und verleihe ich Ihnen Strenge und Eiern der Großkomture des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern. Sie beziehen ihr bisheriges Gehalt aus dem Etatkapitel für Offiziere in besonderen Stellungen bis ich über Ihre anderweitige Verwendung eine Entscheidung getroffen habe.

ges. Wilhelm I. R.
An den Generalfeldmarschall v. Benedendorff und v. Hindenburg!

Ich ernehme Sie zum Chef des Generalstabs des Feldheeres und bin überzeugt, daß ich diese Stellung in seine besseren Hände legen kann. Ich erwarte mit Vertrauen, daß Sie meiner Armee und dem Vaterlande die erdenklich besten Dienste in dieser Stellung leisten werden. Erneut benutze ich diesen Anlaß, um den Hingabevollen Beschützer unserer Okzidentarmeen warmen Dank zu sagen für alles, was er während zweier Kriegsjahre für das Vaterland geleistet hat.

Großes Hauptquartier, 29. August 1916.
ges. Wilhelm I. R.

An den Generalleutnant Zandendorff. Ich ernehme Sie unter Beförderung zum General der Infanterie zum ersten Generalquartiermeister mit den Gehaltsstellen eines kommandierenden Generals und 17 Jahre Dienst bei dieser Gelegenheit warmen Dank für die vorzüglichen Dienste aus, die Sie während zweier Kriegsjahre mir und meiner Armee geleistet haben.

Großes Hauptquartier, 29. August 1916.
ges. Wilhelm I. R.

m. Köln. 30. Aug. (Priv. Tel.) Die Kölnische Zeitung schreibt zu den neuen Ernennungen: „Der und Wolf leben in Generalfeldmarschall v. Hindenburg den Mann, der jeder Aufgabe gewachsen ist und begreifen ihn mit freudiger Zuversicht. Er selbst wird es wohl schmerzlich empfinden, daß er jetzt der unmittelbaren Berührung mit der Truppe entzogen wird, wie er sie auch in seinem bisherigen Wirkungskreise haben konnte und mit so gewaltigen, aller Herzen gewinnenden Erfolge auszuweisen verstand. Ihn muß doch jetzt trösten, daß ganz Deutschland vor dem Feind, wie in der Heimat durch seine Vererbung in seiner letzten Erwartung eines Sieges befehrt wird. Es wäre ungerecht hierbei nicht der Verdienste zu gedenken, die sein Vorgänger General von Falkenhayn sich in den letzten zwei Jahren erworben hat. Sie können erst später einmal in voller Schärfe und ganzen Umfang anrissen werden. Aber schon jetzt stellen sie sich in den großen Lagen als großartig dar und wir hoffen, daß dem General von Falkenhayn eine neue Tätigkeit zugebracht ist und auch dort Gelegenheiten finden wird, seine bedeutenden Fähigkeiten zum Nutzen des Vaterlandes zu verwerten und zu bekunden. Sie haben unsere Grenzen vor dem immer erneuten Ansturm der halben Welt zu sichern gewußt, sodas wir die Leiden des Krieges nicht in den eigenen Mauern erleiden und wo es die Gesamtlage gefahrte, war er der Träger des kühnen und weitgreifendsten Offensivgedankens. Den Generalfeldmarschall von Hindenburg begleitet auch jetzt ein getreuer Gefolge und Stabschef. Das Verhältnis zwischen ihm und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg wird vorbildlich bleiben für die Beziehungen, die zwischen dem Oberbefehlshaber und seinem Generalstabschef obwalten sollen und es wird auch fortauern in dem neuen Wirkungskreise. Daß in der obersten Leitung der Geschäfte Einheitslichkeit und feste Einheit herrscht, wird durch die Ernennung des neuen Chefs des Feldstabs und seines Gehilfen aufs glücklichste gewährleistet.“

Großes Hauptquartier, 29. August 1916.
ges. Wilhelm I. R.

Der Postverkehr mit Rumänien eingestellt. Berlin, 30. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Der Postverkehr zwischen Deutschland und Rumänien ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Weg über das Ausland nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach Rumänien mehr angenommen, bereits vorliegende, oder durch Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden dem Absender zurückgegeben. Der private Telegraphenverkehr nach Rumänien ist ebenfalls eingestellt.

Geniegarre bei der Salonikarmee. e. Sonder schweizerischen Grenze, 30. Aug. (Priv. Tel. 3. R.) Die die Schweizer Märier aus London melden, greift die Geniegarre bei der Salonikarmee immer weiter um sich. Aus den Todesanzeigen in den englischen Mäthern geht hervor, daß der Ex-

demie in der jüngsten Zeit auch zahlreiche Offiziere zum Opfer gefallen sind; der englische General Budle ist letzte Woche an der Geniegarre gestorben. Die bisher getragenen Maßnahmen gegen die Epidemie erweisen sich als unzulänglich.

Der italienische Bericht.

Rom, 30. Aug. (M. N. Antik.) Italienischer Decreebericht vom 29. August. An der großen Trentinofront trugen unsere Truppen trotz der beständigen Witterungsänderungen neuem einige glänzende Erfolge davon. In einem Zusammenstoß auf den nordöstlichen Abhängen des Monte Rajo (Rojina-Tal) schlugen unsere Truppen den Gegner zurück und fügten ihm Verluste zu. Wir machten etwa 20 Gefangene, darunter 1 Offizier. Auf dem Monte Cimone zwangen wir seine Schäfte unserer Bombenwerfer den Feind auf einen Teil seiner eigenen Front nördlich Romens zurückzuführen. In der Gegend des Passo-Lale (Rafio) eroberten Alpinen noch einen erstrittenen Kampf den Gipfel des Aurial, der sich über abschüssige Felsen 2405 Meter hoch erhebt. Die Gefangenen wurden sofort befreit und befinden sich jetzt in unserer Hand. Wir nahmen dem Feind etwa 30 Gefangene ab, darunter 1 Offizier. Tätigkeit der italienischen Artillerie gegen unsere Stellungen am Sief (Sief-Gardabale), von Salsogna (Trijana) und in den Hochalpen des Suf und der Sella. Am unteren Jungs wurden die Vorhänge von Berg und Graben in Zwischenräumen befestigt. Ein feindlicher Flieger warf Bomben auf Sella in das Feld von Cortina d'Ampezzo; es wurden weder Menschenverluste noch Sachschaden verursacht. Sängs der ganzen Front drohten getrennte unsere Truppen in den Gebieten der ersten Linien Bedrohung auf die Soldaten Rumänien auf. Der Feind erwiderte mit wütenden Schüssen seiner Artillerie, Bombenwerfer und Maschinengewehre, die das rasche Eingreifen unserer Batterien zum Scheitern brachte.

ges. Cadorna.

In der Ostsee.

Berlin, 30. Aug. (Priv. Tel.) Die 3. meldet aus Stockholm: Der oberste schwedische Flottenbefehlshaber hat neue verbindliche Bestimmungen über die Nachtaktivität der schwedischen Kriegsflotte in den ostschwedischen Gewässern zwischen Rügen und Ralsmar ausgearbeitet, die schon am 1. September in Kraft treten.

Eine neue Aßenstraße. Berlin, 30. Aug. (Von u. Berl. Büro.) In einer Dresdener Nummer erschien diese Tage, wie der „A. Z.“ durch eine eigene Aufnahme aus Dresden gemeldet wird, gegen 11 Uhr nachts ein Mann in der Uniform eines Schwachmeisters und behauptete, im Auftrag von Reichleuten die Kasse abholen zu sollen, um sie einer Prüfung zu unterziehen. Die wachpostenden Leute hängigten dem angeblichen Schwachmeister die Kasse aus und, der mit ihr auf immerwiederkehren verschwand. Die Kasse enthielt etwa 5 000 Mark.

München. 30. Aug. (M. N. Antik.) Die Militärattachés der neutralen Staaten sollen, wie ein Kölner Blatt meldet, bei ihrem letzten Besuch in München neben anderen industriellen Betrieben auch die Kriegererwerbstätigen befragt haben, was zu verschiedenen Kommentaren in der Presse Anlaß gab. Wie wir von zuständigen Stellen erfahren, sind diese Angaben unzutreffend. Die Militärattachés haben weder die Arbeitererwerbstätigen, noch sonst einen militärischen Betrieb befragt.

Von der schweizerischen Grenze. 30. Aug. (Priv. Tel. 3. R.) Die Neuen Zürcher Nachrichten melden aus dem Haag: Raden 110 holländische Beringschiffe von den Engländern aufgebracht worden sind, ist die niederländische Beringschiffahrt so gut wie unmöglich gemacht. 20 000 Personen sind erwerbslos. Der holländische Minister des Auswärtigen kündigt eine neue scharfe Protestnote wegen der Gefangennahme der holländischen Beringschiffe in England an.

Von der schweizerischen Grenze. 30. Aug. (Priv. Tel. 3. R.) Schweizer Märier melden aus Vatersburg: Die „Kronen Zeitung“ berichtet aus Bukarest: Peter Graf habe sich bereits am 17. August nach der Audienz beim König gemeldet; unsere Intervention beim König kam zu spät. Wir, beliebt Rumänien, haben schon auf russischer Seite. An eine Neutralität unter diesen Umständen noch zu denken, ist unmöglich.

Von der schweizerischen Grenze. 30. Aug. (Priv. Tel. 3. R.) Wie die Neuen Zürcher Zeitung berichtet, hat am letzten Sonntag ein bei Como mandrierender italienischer Zweidecker schweizerisches Gebiet überflogen.

Von der schweizerischen Grenze. 30. Aug. (Priv. Tel. 3. R.) Nach Schweizer Märierberichten aus Vatersburg berichtet die Zeitung „Birzema Jedomoski“ aus Bukarest, daß bereits am 19. August 150 000 Rumänen unter Waffen standen.

Von der schweizerischen Grenze. 30. Aug. (Priv. Tel. 3. R.) Nach Schweizer Märierberichten aus Vatersburg hat die rumänische Regierung Abmachungen über die Lieferung bedeutender Mengen von Geschützen und Munition mit Japan getroffen. Wie jedoch, Stabshelme und Munitionsmunition in Japan seien durch die großen Lieferungen der rumänischen rumänischen Regierung 1916 im Frühjahr 1917 mit Arbeit versehen.

Von der schweizerischen Grenze. 30. Aug. (Priv. Tel. 3. R.) Die die Schweizer Märier aus London melden, greift die Geniegarre bei der Salonikarmee immer weiter um sich. Aus den Todesanzeigen in den englischen Mäthern geht hervor, daß der Ex-

Von der schweizerischen Grenze. 30. Aug. (Priv. Tel. 3. R.) Die die Schweizer Märier aus London melden, greift die Geniegarre bei der Salonikarmee immer weiter um sich. Aus den Todesanzeigen in den englischen Mäthern geht hervor, daß der Ex-

Von der schweizerischen Grenze. 30. Aug. (Priv. Tel. 3. R.) Die die Schweizer Märier aus London melden, greift die Geniegarre bei der Salonikarmee immer weiter um sich. Aus den Todesanzeigen in den englischen Mäthern geht hervor, daß der Ex-

